

Region:

Thun Oberland Bern Emmental Oberraargau Kanton Bern BEsonders

ABO+

Riesige Windräder ängstigen Anwohner

Murzelen Das Projekt für einen Windpark mit drei bis zu 240 Meter hohen Windrädern ist erst in der Anfangsphase. Doch in der Bevölkerung von Murzelen regt sich schon Widerstand. Ein Verein will das Vorhaben verhindern.

Mittwoch 25. September 2019 08:59 von Hans Ulrich Schaad

0 3 0



Emanuel Schmassmann und Christoph Marti (r.) finden das Projekt keine gute Idee. Die Windturbinen würden bis zu fünfmal so hoch wie die Hochspannungsmasten. Foto: Christian Pfander



Hans Ulrich Schaad

Eine mässige Bise weht über die Felder südlich von Murzelen. Die drei Fahnen an den Masten beim Schützenhaus flattern im Wind. Ein Milan gleitet durch die Luft, ein Turmfalke sucht im Rüttelflug nach Beute. Bald könnten diese beiden Vogelarten Konkurrenz im Luftraum erhalten. Im Aspifeld soll ein Windpark mit drei Windturbinen entstehen. Initiantin ist die Windenergie Schweiz AG.

Die ersten Informationen zum Projekt habe die Bevölkerung an einem Orientierungsabend im März erhalten, blickt Dorfbewohner Emanuel Schmassmann zurück. Dass das Gebiet als möglicher Standort für einen Windpark infrage komme, habe er erst zu diesem Zeitpunkt realisiert.

«Wer konsultiert schon einen regionalen Richtplan?», fragt er entschuldigend. In diesem Plan ist eine sichelförmige Zone im Osten und im Süden von Murzelen als Windenergiezone bezeichnet. Erschrocken sei er, als er am Informationsabend die Dimensionen der drei Windräder gesehen habe: Nabenhöhe 160 Meter und Rotorradius 80 Meter. Die Spitze des Rotorblattes wäre demnach 240 Meter über dem Boden.

Das Dorf wird erschlagen

Christoph Marti, ein anderer Dorfbewohner, zeigt auf die verschiedenen Masten von Hochspannungsleitungen. Die höchsten messen knapp 50 Meter. «Die Windturbinen wären rund fünfmal höher», sagt Marti. «Diese Dimensionen erschlagen das Dorf.» Die Spitze würde sogar den Chutzenturm überragen, den höchsten Punkt des Frienisbergs.

«Wir wollen die Leute überzeugen, dass ein Windpark an diesem Ort eine schlechte Idee ist.»

Christoph Marti, Vorstandsmitglied

Schon nach dem Informationsabend begann sich der Widerstand in Murzelen zu formieren. Einen Brief an den Gemeinderat haben 85 Personen unterschrieben. Inzwischen wurde der Verein «Windkraft mit Umsicht» gegründet, den Emanuel Schmassmann präsidiert. Der Verein habe eine solide Basis und zähle bereits über 50 Mitglieder, nicht nur aus Murzelen, sondern auch aus Säriswil und Innerberg.

Gemeinderat Wohlen in der ersten Phase nur die Bevölkerung von Murzelen über das Projekt orientiert habe und nicht auch jene der Nachbardörfer, die ebenso betroffen seien. Erst im aktuellen Mitteilungsblatt werde die Information in der ganzen Gemeinde Wohlen gestreut.

Keine Erfahrungswerte

Marti und Schmassmann sind sich einig: Das Aspifeld bei Murzelen eignet sich nicht für eine solch riesige Anlage. Für Windturbinen mit diesen Dimensionen gebe es überhaupt keine Erfahrungswerte. Die beiden Anwohner befürchten eine Einbusse der Lebensqualität. So etwa durch den Schall. Nicht nur den direkt hörbaren, sondern auch den Infraschall, den man unbewusst wahrnimmt.

Windenergiegebiet Murzelen

- Richtplan-Gebiet
- Möglicher Windpark



Grafik: db / Quelle: OSM

Ob dieser Infraschall negative Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen oder das Verhalten der Tiere habe, sei umstritten, sagt Schmassmann. Die geplante Anlage wäre zu nahe bei bewohnten Häusern, obwohl die gesetzlichen Mindestabstände eingehalten würden, kritisieren Schmassmann und Marti. In Deutschland und Dänemark seien diese Mindestabstände vergrössert worden. Auch der Schattenwurf der Anlage, besonders im Winterhalbjahr bei flachem Sonnenstand, könnte zum Problem werden. Eingeschränkt würde die Aussicht in Richtung Alpen, was den Wert der Liegenschaften vermindert.

Kaum rentabel

Vorgesehen ist ein Bürgerwindpark, an dem die Anwohner sich beteiligen und von der Rendite profitieren können. Emanuel Schmassmann weiss nicht so recht, was er davon halten soll. «Eine solche Anlage kann nur gebaut werden, wenn die Bevölkerung dahintersteht.» Ob sich die Leute durch Geldanreize überzeugen lassen, will er nicht beurteilen. Marti und Schmassmann zweifeln, ob eine solche Anlage überhaupt rentabel betrieben werden könnte. Sie erinnern daran, dass die Auslastung von Windparks in der Schweiz gemäss eines kürzlich veröffentlichten Berichts nur bei 20 Prozent lag.

Im Dorf gebe es auch Befürworter, erklärt Christoph Marti. Zum Teil würden die Meinungen sogar innerhalb der Familie differieren. «Wir wollen niemanden schlechtmachen», betont Marti. «Wir wollen die Leute überzeugen, dass ein Windpark an diesem Ort eine schlechte Idee ist.» Es sei keine Grundsatzfrage, sondern eine Frage des richtigen Standorts.

Nur gut fürs Prestige

Dass der Gemeinderat Wohlen das Projekt unterstützt, verwundert Christoph Marti nicht. Denn ein Windpark wäre gut für das Prestige und das Label Energiestadt. Er wünscht sich, dass die Exekutive bei den Gegenargumenten weniger zurückhaltend auftritt.

Schliesslich habe sich derselbe Gemeinderat bei der Mitwirkung zum Richtplan kritisch bis ablehnend zum Windparkgebiet Murzelen geäussert. Schmassmann hofft, dass sowohl die Windenergie Schweiz AG als auch der Gemeinderat den Verein über die wichtigsten Schritte informieren. Die bisherigen Informationen

seien nicht immer seriös gewesen und hätten Fehler aufgewiesen.

Schweiz zu kleinräumig

Aber wie soll die Energiewende denn geschafft werden, wenn nicht mit der Hilfe solcher Windparks? «Windenergie kann eine schlaue Energie sein», sagt Emanuel Schmassmann. Es sei sinnvoll, die Windenergie in weniger besiedelten Gebieten wie in Nord- und auch Südeuropa zu nutzen. Dort habe es immer Wind. Eine kleinräumigere Energiegewinnung mit einer guten Steuerung könnte ein Ansatz sein. Er denkt an Biomasse oder an die Sonne. In Murzelen seien viele Dächer nach Süden ausgerichtet.

Eine mässige Bise weht über die Felder südlich von Murzelen. Die drei Fahnen beim Schützenhaus flattern im Wind. Ein Milan gleitet durch die Luft, ein Turmfalke sucht im Rüttelflug nach Beute. Bald könnten diese beiden Vogelarten Konkurrenz im Luftraum erhalten. Im Aspifeld soll ein Windpark mit drei Windturbinen entstehen. Initiantin ist die Windenergie Schweiz AG.

Die ersten Informationen zum Projekt habe die Bevölkerung im März erhalten, blickt Dorfbewohner Emanuel Schmassmann zurück. Dass das Gebiet als möglicher Standort für einen Windpark in Frage komme, habe er erst zu diesem Zeitpunkt realisiert. «Wer konsultiert schon einen regionalen Richtplan?», fragt er entschuldigend.

In diesem Plan ist eine sichelförmige Zone im Osten und Süden von Murzelen als Windenergiezone bezeichnet. Erschrocken sei er, als er am Informationsabend die Dimensionen der drei Windräder gesehen habe: Nabenhöhe 160 Meter und Rotorradius 80 Meter. Die Spitze des Rotorblattes wäre demnach 240 Meter über dem Boden.

Dorf wird erschlagen

Christoph Marti, ein andere Dorfbewohner, zeigt auf die verschiedenen Masten von Hochspannungsleitungen. Die höchsten messen knapp 50 Meter. «Die Windturbinen wären rund fünf Mal höher», sagt Marti. «Diese Dimensionen erschlagen das Dorf.» Die Spitze würde sogar den Chutzenturm überragen, den höchsten Punkt des Frienisbergs.

Schon nach dem Informationsabend begann sich der Widerstand in Murzelen zu formieren. Einen Brief an den Gemeinderat haben 85 Personen unterschrieben. Inzwischen wurde der Verein «Windkraft mit Umsicht» gegründet, den Emanuel Schmassmann präsidiert.

Der Verein habe eine solide Basis und zähle bereits über 50 Mitglieder, nicht nur aus Murzelen, sondern auch aus Säriswil und Innerberg. Hier hakt Schmassmann ein. Ihn störte, dass der Gemeinderat Wohlen in der ersten Phase nur die Bevölkerung von Murzelen über das Projekt orientiert hat und nicht auch jene der Nachbardörfer, die ebenso betroffen seien. Erst im aktuellen Mitteilungsblatt werde die Information in der ganzen Gemeinde Wohlen gestreut.

Keine Erfahrungswerte

Marti und Schmassmann sind sich einig: das Aspifeld bei Murzelen eignet sich nicht für eine solch riesige Anlage. Für Windturbinen mit diesen Dimensionen gebe es überhaupt keine Erfahrungswerte. Die beiden Anwohner befürchten eine Einbusse der Lebensqualität. So etwa durch den Schall. Nicht nur den direkt hörbaren, sondern auch den nicht hörbaren aber spürbaren Infraschall.

Ob dieser Infraschall negative Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen oder das Verhalten der Tiere habe, sei umstritten, sagt Schmassmann. Die geplante Anlage wäre zu nahe bei bewohnten Häusern, obwohl die gesetzlichen Mindestabstände eingehalten würden, kritisieren Schmassmann und Marti. In Deutschland und Dänemark seien diese Mindestabstände vergrössert worden. Auch der Schattenwurf der Anlage, besonders im Winterhalbjahr bei flachem Sonnenstand, könnte zum Problem werden. Eingeschränkt würde die Aussicht in Richtung Alpen, was den Wert der Liegenschaften vermindert.

Kaum rentabel

Vorgesehen ist ein Bürgerwindpark, bei dem die Anwohner sich beteiligen und von der Rendite profitieren können. Emanuel Schmassmann weiss nicht so recht, was er davon halten soll. «Eine solche Anlage kann nur gebaut werden, wenn die Bevölkerung dahintersteht.» Ob sich die Leute durch Geldanreize überzeugen lassen, will er nicht beurteilen. Marti und Schmassmann zweifeln, ob eine solche Anlage überhaupt rentable betrieben werden könnte. Sie erinnern daran, dass die Auslastung von Windparks in der Schweiz gemäss eines kürzlich veröffentlichten Berichts nur bei 20 Prozent lag.

Im Dorf gebe es auch Befürworter, erklärt Christoph Marti. Zum Teil würden die Meinungen sogar innerhalb der Familie differieren. «Wir wollen niemanden schlecht machen», betont Christoph Marti. «Wir wollen die Leute überzeugen, dass ein Windpark an diesem Ort eine schlechte Idee ist.» Es sei keine Grundsatzfrage sondern eine Frage des richtigen Standorts.

Nur gut fürs Prestige

Dass der Gemeinderat Wohlen das Projekt unterstützt, verwundert Christoph Marti nicht. Denn ein Windpark wäre gut für das Prestige und das Label Energiestadt. Er wünscht sich, dass die Exekutive bei den Argumenten zum Aber weniger zurückhaltend auftritt. Schliesslich habe sich der selbe Gemeinderat bei der Mitwirkung zum Richtplan kritisch bis ablehnend zu Murzelen geäussert.

Schmassmann hofft, dass sowohl die Windenergie Schweiz AG als auch der Gemeinderat den Verein über die wichtigsten Schritte informieren. Die bisherigen Informationen seien nicht immer seriös gewesen und hätten Fehler aufgewiesen.

Aber wie soll die Energiewende geschafft werden, wenn nicht mit Hilfe solcher Windparks? «Windenergie kann eine schlaue Energie sein», sagt Emanuel Schmassmann. Es sei sinnvoll, die Windenergie in weniger besiedelten Gebieten wie in Nord- und auch Südeuropa zu nutzen. Dort habe es immer Wind. Eine kleinräumigere Energiegewinnung mit einer guten Steuerung könnte ein Ansatz sein. Er denkt an Biomasse oder an die Sonne. In Murzelen seien viele Dächer nach Süden ausgerichtet.

Gemeindeversammlung hat das letzte Wort

Der Gemeinderat Wohlen stehe einem Windpark in Murzelen grundsätzlich positiv gegenüber, sagt Gemeindepräsident Bänz Müller (SPplus). Er verweist auch darauf, dass das Gebiet südlich und östlich von Murzelen im regionalen und kantonalen Richtplan als möglicher Standort ausgeschieden ist. Und um die Energiestrategie 2050 des Bundesrats umzusetzen, brauche es viele neue Windkraftanlagen.

Noch sei die Realisierung des Windparks aber weit entfernt, betont Müller. Zuerst gelte es die Umweltverträglichkeit abzuklären und vor allem, ob überhaupt genügend Wind vorhanden sei und die Anlage wirtschaftlich betrieben werden kann. Eine frühere Messung habe tiefe Windgeschwindigkeiten ergeben. Aber die Daten wurden auf einer Höhe von nur 40 Metern erhoben, ergänzt Müller. Es gelte nun erst mal abzuwarten.

Interessant findet Müller das von der Windenergie Schweiz AG vorgeschlagene Modell eines Bürgerwindparks. Die lokale Bevölkerung könne sich an der Aktiengesellschaft und an den Gewinnen partizipieren. Der Sitz wäre in der Gemeinde Wohlen, die Wertschöpfung bliebe hier. Und nicht nur jene Landbesitzer, die ihr Grundstück zur Verfügung stellen, würden Geld erhalten.

Bänz Müller kann nachvollziehen, dass ein solches Projekt bei der Bevölkerung im Dorf Ängste und Befürchtungen wecke. Der Gemeinderat nehme diese Bedenken ernst. Denn eine solche Anlage sei ein massiver Eingriff in die Landschaft. Dem neuen Verein, der sich zum Widerstand gebildet hat, hält Müller zugute, dass er offen und fair kommuniziere. Auch der Gemeindepräsident verspricht volle Transparenz über die weiteren Schritte. Geplant sei zudem eine «Schulreise» zu einem ähnlichen Windpark in Deutschland, um sich ein eigenes Bild über die Auswirkungen zu machen.

Das letzte Wort zu einem Windpark in Murzelen hätte die Gemeindeversammlung Wohlen. Sie muss über die Überbauungsordnung entscheiden. Müller hofft auf einen möglichst frühen Zeitpunkt für eine solche Abstimmung, damit bei einem Nein nicht schon viel Geld für die Vorarbeiten ausgegeben worden ist. (hus)

Energie fürs fast 12000 Haushalte

Georg Persigehl von der Windenergie Schweiz AG kann verstehen, dass es in der Bevölkerung Ängste gibt. Aber diese könne er allesamt entkräften, ob es um den Lärm gehe oder um gesundheitliche Schäden. Er sage das aus Erfahrung. Er habe rund 400 Anlagen gebaut und sei für den Betrieb von über 2000 Anlagen verantwortlich gewesen. Probleme habe es nur gegeben bei technischen Störungen oder Schäden. Diese seien jeweils schnell behoben worden, sagt Persigehl um gleich anzufügen: «Wenn wir Grenzwerte oder Richtlinien nicht einhalten, können wir entweder gar nicht bauen oder die Anlage wird stillgelegt.» Die Dimension der Windturbinen sei für heutige Verhältnisse gross, sagt der Fachmann. Aber weil sich die Planung über mehrere Jahre hinstrecke, müsse man die Anlage nach dem zukünftigen Standard definieren. Die technische Entwicklung gehe schnell voran.

Bis Ende Jahr werden verschiedene Berichte angefertigt, die für das weitere Vorgehen wichtig sind. Bei der Windpotenzialanalyse wird anhand der Daten von nahen Messstationen eruiert, ob theoretisch genügend Wind vorhanden ist. Zudem werden erste Studien gemacht zu den Themen Schall, Schattenwurf und Artenschutz.

Falls diese Berichte positiv ausfallen, würden der offizielle Umweltverträglichkeitsbericht in Auftrag gegeben und Windmessungen durchgeführt. Diese dauern laut Georg Persigehl zwölf Monate und kosten 150000 Franken. Er ist zuversichtlich, weil die Anströmung in Murzelen gut sei. Bei negativen Ergebnissen würde das Projekt abgebrochen. Mit den Landeigentümern seien noch keine Verträge unterschrieben.

Will die Windenergie Schweiz AG mit dem Bürgermodell die Bevölkerung ködern oder gar kaufen? «Das kann man zwar so behaupten, aber es stimmt nicht», sagt Georg Persigehl. Beispiele in Deutschland, Österreich oder den Niederlanden hätten gezeigt, dass das funktioniert. Dass die Bevölkerung «stolz auf ihre Anlage ist und sie Vorreiter der Energiewende ist». Die Alternative sei Kohlestrom aus Osteuropa zu importieren, fügt er an. Aber ihm ist klar: «Wenn die Gemeindeversammlung gegen eine Umzonung ist, kann der Windpark nicht realisiert werden.»

Der geplante Windpark in Murzelen mit drei Turbinen würde mit einer jährlichen Leistung von 33 Megawattstunden Strom für 10000 bis 12000 Haushalte liefern. Persigehl geht von «grob kalkulierten» Investitionen in der Höhe von 30 Millionen Franken aus.

Die Windenergie Schweiz AG sei auch mit anderen Gemeinden in der Region Bern im Gespräch, sagt Georg Persigehl. Nähere Angaben will er aber nicht machen. Nur so viel: «So weit fortgeschritten wie in Murzelen sind diese Projekte nicht.» (hus)

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein

Kommentare

Schreiben Sie einen Kommentar...



Region

Windpark ist noch nicht vom Tisch

Bis 2020 sollen keine Windparkstandorte aus der Planung gekippt werden. Die Regionalkonferenz muss nochmals über die Bücher, auch punkto Standort Buechwald in Guggisberg.

Christine Nydegger vor 4 Jahre



Region

Standorte für Windparks vorgeschlagen

Vechigen, Stockere-Mauss-Rosshäusern und Lindechwald-Kohlholz im Raum Münchenbuchsee wurden als Standorte für Windparks vorgeschlagen.

vor 4 Jahre



Region

Die Windturbinen stehen noch lange nicht

Der Kanton Bern hat drei Gebiete festgelegt, in denen allenfalls Windparks entstehen dürfen. Bis die ersten Turbinen gebaut werden, könnte es aber noch zehn Jahre dauern.

vor 3 Jahre

Feedback

Für redaktionelle Hinweise können Sie sich gerne an unseren [Leserservice](#) wenden. Fehler in der Rechtschreibung / Grammatik können Sie beim [Korrektorat](#) melden. Falls Sie Fragen zu Abos oder Probleme mit dem Login haben, steht Ihnen unser [Kundendienst](#) zur Verfügung.

BZ BERNER ZEITUNG